

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 50

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und der unter den verschiedensten Bezeichnungen im Handel ist. Dieser Motor entspricht im allgemeinen den an ihn gestellten Anforderungen hinsichtlich billigem Preis, kleinem Platzbedarf und einfacher Handhabung, weist aber einen spezifisch hohen Brennstoffverbrauch auf, der sich namenlich nach längerer Betriebsdauer bemerkbar macht.

Nach mehrere Jahre dauernden Versuchen ist es nun gelungen, unter Beibehaltung des bewährten Zweitakt-Glühkopf-Prinzipes einen Motor herauszubringen, der hinsichtlich Billigkeit in der Anschaffung und Einfachheit der Bedienung — einer Hauptforderung der interessierten Betriebe — den gewöhnlichen Zweitakt-Rohölmotoren nichts nachgibt, dagegen einen wesentlich geringern spezifischen Brennstoffverbrauch und längere Lebensdauer als besondere Merkmale aufweist.

Diese wertvollen Eigenschaften werden bedingt durch die Anwendung einer vollständigen Spülung und Ladung des Arbeitszylinders mit frischer, sauerstoffreicher Luft, was bei den bis jetzt gebauten Motoren nicht möglich ist. Während diese nämlich ausnahmslos die sogenannte Kurbelkasten-Luftpumpe verwenden, die im wesentlichen aus dem vollständig luftdicht verschlossenen Kurbelkasten mit eingebauter Luftklappe oder entsprechendem Saugventil und durch den Arbeitskolben gesteuertem Auslasschlitzen besteht, fördert die neue, unter dem Namen „Bison“ Rohölmotor in den Handel gebrachte Konstruktion die Spül- und Ladeluft durch eine eigentliche Luftpumpe, die nach dem bei Großgas- und Diesel Zweitaktmaschinen bestens bewährten Stufenkolbenprinzip gebaut ist.

Für eine vollständige, rauchlose Verbrennung benötigt ein bestimmtes Quantum Rohöl eine ganz bestimmte Luftmenge, soll also das jedem Arbeitshub eines gegebenen Motors entsprechende Öl richtig verbrennen, so ist dazu das dem gesamten Zylinderinhalt entsprechende Luftvolumen erforderlich. Außerdem sollen beim Zweitaktverfahren die Verbrennungsrückstände durch reine Luft aus dem Zylinder verdrängt werden, es ergibt sich also ein Gesamtverbrauch an Spül- und Ladeluft, der etwas größer als das Hubvolumen des Kolbens ist. Bei der Kurbelkastenpumpe wird nun aber nur gerade dieses Hubvolumen Luft aus dem Kasten verdrängt, außerdem sind Verluste beim Ansaugen und Überströmen der Luft in den Zylinder unvermeidlich, es ergibt sich also als Folge eine mangelhafte Ausspülung des Verbrennungsraumes von den Rückständen und eine ungenügende Ladung mit neuer, reiner Luft. Diese schlechte Spülung und Ladung äußert sich in einem spezifisch hohen Brennstoffverbrauch, der nach längerem Gebrauch des Motors, wenn der Kolben etwas undicht geworden ist, noch weiter steigt, mit zunehmendem Alter, abnehmender Kraftleistung und Rauchentwicklung. Weiter verhindert der naturgemäß ganz verschlossene Kurbelkasten eine richtige Wartung und Kontrolle des Kurbelgetriebes, welches bekanntermaßen gerade die größte Aufmerksamkeit erfordert, ebenso verunmöglicht der kleine Raum eine leichte Montage und Demontage des Kurbelgetriebes und damit des Kolbens.

Alle die genannten Nachteile werden vermieden durch Anwendung der Stufenkolben-Luftpumpe. Bei dieser sind Arbeits- und Luftpumpenkolben aus einem Stück, als sog. Stufenkolben ausgebildet, ausgeführt, dementsprechend weist auch der Zylinder zwei verschiedene Bohrungen auf. Der Zylinder ist, entgegen der allgemein üblichen Bauart, liegend angeordnet, welche Bauart erfahrungsgemäß dauerndes Dichthalten des Kolbens gewährleistet, daneben aber noch den besonderen Vorteil der leichten Überwachung und Kontrolle des Kurbelgetriebes aufweist. Durch entsprechende Dimensionierung des vordern Ringkolbens lässt sich der zur richtigen Ver-

brennung erforderliche Luftüberschuss leicht erzielen, es ergibt sich also aus der Anwendung dieses Prinzips:

Größte Kraftleistung eines Motors von gegebenen Abmessungen bei geringstem Brennstoffverbrauch, leichte Zugänglichkeit aller der Überwachung bedürftiger Teile, leichte Montage und Demontage des Kolbens, in der derselbe einfach nach vorn herausgezogen werden kann.

Die Werkstattausführung des „Bison“-Motors steht mit seiner konstruktiven Durchbildung auf gleicher Höhe und macht sich alle Erfahrungen und Errungenschaften des modernen Gas- und Ölmotorenbaues, so weit sie sich bewährt haben, zu Nutze.

Der Motor wird für gewerbliche Zwecke oder für elektrische Betriebe mit einem oder zwei Schwungradern gebaut und kommt in den Stärken von 3—40 PS, den Bedürfnissen von kleineren und mittleren Betrieben entsprechend, auf den Markt. Den Verkauf derselben für das Gebiet der Schweiz hat die Firma G. Feucht, Mechanische Werkstätte in Seen-Winterthur übernommen, die sich Interessenten mit allen weiteren Auskünften und Angeboten zur Verfügung stellt.

Holz-Marktberichte.

Holzpreise im Aargau. In Niederwil galten Stangen per m³ Fr. 16—16,50, Sperholz Fr. 21—22, Bauholz 3. Klasse Fr. 28, 4. Kl. Fr. 25, Sagholz von 1—2 m³ Fr. 30—38, tannene, föhrene und eichene Stere Fr. 10—15. Das Bauholz wurde größtenteils von Herrn Jakob Hunn, Landwirt in Niederwil, gekauft.

Allgemeiner Holzbericht. Am Brettermarkt herrscht noch ausgesprochene Ruhe. Die Grossisten sind im Einkauf zurückhaltend, weil ihnen die festen Forderungen der Hersteller zu hoch erscheinen. Dann ist auch der Bedarf noch klein. In den Beständen liegt reichlich Ware, worunter schmale Ausschussware besonders ins Gewicht fällt. In breiten Sorten steht der Bedarf im richtigen Verhältnis zum Angebot. Bauholz konnte bisher noch wenig abgesetzt werden. Die Bautätigkeit in Stadt und Land ist noch viel zu unbedeutend, als dass vom Absatz belangreicher Posten gesprochen werden könnte. Durch die ungehinderte Produktion der Werke trat das Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage noch mehr in die Erscheinung. Das veranlasste auch manche Hersteller zu sehr niedrigen Verkaufspreisen. Im allgemeinen wird zurzeit im Schwarzwald für baukantige Ware frei Schiff Köln—Duisburg 41 bis 42,25 Mk. per m³ verlangt. Im Rheinland ist die Preislage 44,50—45,25 Mk. per m³ frei Verwendungsort. Die billigen Schwarzwälder Angebote müssen von der rheinisch-wesfälischen Sägewerksindustrie mit Preisreduzierungen beantwortet werden, wenn Geschäfte gemacht werden sollen. Freilich wirken solche Manipulationen auf die Marktlage schädigend. Am Rundholzmarkt hält die zuversichtliche Stimmung weiter an. Bei den großen Holzverkäufen in den Waldungen werden für Nadel-Rundholz die höchsten Preise bezahlt, so dass nur in seltenen Fällen die Anschläge der Forstverwaltungen nicht erreicht würden. Die Regel war ein Überbleiben der Taxen bis 10%. Die Verhältnisse am Eichenholzmarkt konnten sich auch in der jüngsten Zeit nicht bessern. Das Angebot ist weit größer als der Bedarf. Hauptsächlich wirkt die schwache Beschäftigung der Möbelindustrie lähmend auf den Markt. So blieben selbst bessere Möbelteile und Eichenfourniere vernachlässigt. Die japanische Eiche

erhält trotz der ungünstigen Lage für sich das Interesse der Kauferschaft. Der Verkehr am Hobelholzmarkt blieb ziemlich ruhig sowohl was das Geschäft in schwedischer und russischer als auch in deutscher Hobelware betrifft. Infolge des geringen Bedarfes konnte mit festen Preisen nicht gerechnet werden. Trotz der noch bestehenden unbesiedigenden Marktlage am süd- und westdeutschen Holzmarkt begegnete man doch in vielen Geschäftskreisen einer zuversichtlichen Stimmung. Man rechnet fest mit einer Besserung, sobald die Witterung die Entfaltung reicher Bauläufigkeit ermöglicht. Wenn am Geldmarkt die Erleichterung anhält, dann wird zum Frühjahr auch am Bau- und Holzmarkte die Gesundung nicht ausbleiben.

Verschiedenes.

Gesellschaft für Holzstoffbereitung, Basel. Der Verwaltungsrat der Holzstoffgesellschaft schlägt der am 21. März stattfindenden Generalversammlung die Verteilung von 18% Dividende für die Prioritätsaktien und von 17% für die Stammaktien vor.

Fabrique suisse de Vis et Boulons (Schrauben- und Bolzensfabrik) in Nyon (Waadt). Für 1913 gelangt eine Dividende von 5% (Vorjahr 5,5%) zur Ausrichtung.

Eine neue Quelle für elektrischen Strom. Die Zeitschrift „Eclairage et Force Motrice“ schreibt, daß ihr von einem jungen Ingenieur ein Apparat vorgeführt wurde, der äußerlich wie ein Kupferzylinder aussieht und die Größe eines gewöhnlichen galvanischen Elementes hat. Staunen erregte die Mitteilung des Erfinders, daß dieser Apparat einen Strom von 1 Ampere mit einer Spannung von 130 Volt dauernd zu liefern vermag. Die Redaktion hat bei der Nachprüfung gefunden, daß der Apparat eine Lampe von 100 Kerzen bei 110 Volt durch 30 Stunden in hellem Glühen erhielt. Die Redaktion konnte in die Einzelheiten des Apparates nicht Einblick nehmen und mußte sich mit den Mitteilungen des Erfinders begnügen, daß der Apparat sowohl auf der Anwendung eines neuen chemischen, wie auch vielleicht noch wichtigeren mechanischen Prinzips beruhe und daß sich die Erzeugung einer Kilowattstunde auf 20 Cts. stelle. Die Zeitschrift „Licht und Lampe“ schreibt in Ergänzung dieser Notiz, daß ihr bekannt sei, daß auch der

Berliner Physiker Ruhmer zu Elementenkonstruktionen gekommen ist, bei denen die einzelne Zelle bis zu 100 Volt Spannung gibt. Nach dem, was bisher über das Ruhmer-Element bekannt geworden ist, bilden dabei die Kristalle eines Füllstoffes selbständige Elemente, deren Spannungen sich addieren, so daß die genannte hohe Endspannung an den Klemmen der Zellen abgenommen werden kann. Es ist daher sehr wohl möglich, daß auch der genannten französischen Erfindung etwas Tatsächliches zugrunde liegt und daß wir auf dem Gebiete des Elementenbaues wirklich zu bedeutenden Fortschritten gelangt sind.

Literatur.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. Dritter Band: Appenzell und St. Gallen. Erster Teil: Das Bürgerhaus im Kanton Appenzell. Herausgegeben vom Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein. 1913. Verlag von Ernst Wasmuth A.-G. in Berlin.

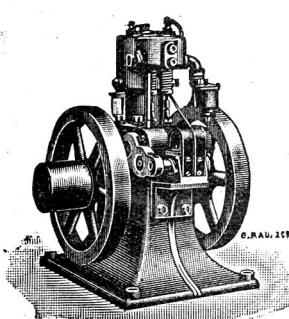
Ein kompetenter Fachmann, Herr Architekt Eugen Probst in Zürich, schreibt hierüber:

„Es ist eine alte Weisheit, daß die Mühe, die man auf die Erhaltung eines Gegenstandes verwendet, von der Schätzung abhängt, die man diesem Objekt entgegenbringt. Schöne, alte Bürgerhäuser zu erhalten, ist vom Standpunkt der Kunst und der Baudenkmalspflege gewiß sehr verdienstlich; es wird aber in den meisten Fällen leider ausgeschlossen sein, diese Häuser zu erhalten, denn sie sind in wirtschaftlicher Beziehung vor allem durch die Steigerung des Grundwertes heute die am meisten gefährdeten Kulturgegenstände und können oft auch mit den größten Anstrengungen der Kunst- und Altertumsfreunde kaum erhalten werden. Es ist zweifellos, daß ein großer Teil dieser Häuser unrettbar verloren geht und daß im Laufe der Zeit alle verschwinden werden, wenn öffentliche Gewalten hier nicht interventieren. (Vossard'sches Haus, Luzern.)“

Das waren auch die leitenden Gedanken, die seinerzeit den Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein veranlaßt haben, an die Herausgabe eines groß angelegten, auf 15–20 Bände berechneten Werkes über das „Bürgerhaus in der Schweiz“ heranzutreten, um wenigstens in zeichnerischen und photographischen Aufnahmen, sowie textlichen Erläuterungen das Wertvolle dieser im Verschwinden begriffenen Kulturzeugen festzuhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Nach einer allgemein orientierenden und vorzüglich abgefaßten Propagandaschrift erschien im Jahre 1910 der erste Band „Uli“, der durch seinen ausgezeichneten Inhalt sofort in allen Kreisen, wo Verständnis für das Unternehmen herrschte, lebhafte Freude erregte. Es folgte ein Jahr später der Kanton „Genf“ und heute liegt der dritte Band vor, der das Bürgerhaus in den Kantonen „St. Gallen und Appenzell“ behandelt.

Mit der gleichen Sorgfalt wie in den vorhergehenden Bänden ist der Text behandelt. Wir erhalten eine eingehende Darstellung über die in vielen Beziehungen eigenartige bauliche Entwicklung der Stadt St. Gallen; den Klosterbauten und den bekannten schönen Erkern, die so manchem alten Hause eine künstlerische Note geben, sind besondere Kapitel gewidmet. Über einige typische Häuser in der Landschaft St. Gallen, aus Rorschach, Wil, dem Toggenburg und aus Appenzell, erfahren wir manche interessante bauliche Merkwürdigkeit.

Den Hauptbestandteil des Buches bilden die Illustrationen. Auch sie sind wieder mit Sorgfalt aus-



E. B. Motoren
für Gas, BENZIN u. Petrol
Rohöl-Motoren

Volkommenster, einfacher und praktischer Motor der Gegenwart

Absolut betriebssicher.
Keine Schnellläufer.

— Billigster Anschaffungspreis. —

Magnetzündung, Kugelregulator, autom. Schmierung
Vermietung von Motoren.

Elektrische Lichtanlagen.

Komplette Anlage: Motor, Akkumulatoren-Batterie, Dynamo, Schalttafel, zum Speisen von 30 Lampen Fr. 1650.— 2696

Anlagen für direkte Speisung: 20–30 Lampen 35–40 Lampen
Fr. 430.— Fr. 600.—

An Ausstellungen vielfach prämiert. Verlangen Sie Katalog B gratis
Zürcher kant. Ausstellung 1912: Diplom I. Klasse.

Emil Böhny, Löwenplatz nächst Bahnhof, Zürich I.